



Am zweiten Volksfestsonntag im Chamer Stadion: Ein Salut der Böllerschützen.



Zeichensprache des Schießleiters: „Reihenfeuer langsam!“

# Drei Damen lernten „Böllern“ ganz geheim

## Böllerschießen hat lange Geschichte – Deutschlands größte Gruppe kommt aus Loifling

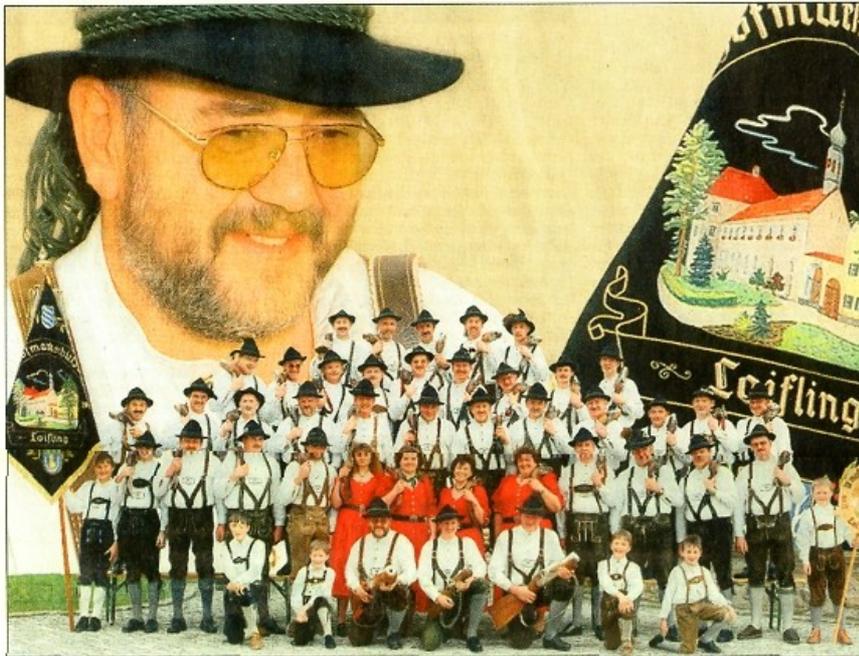
Cham. Rauchschwaden zogen am zweiten Volksfestsonntag über das Chamer Stadion, als rund 50 Böllerschützen und -schützinnen einen lautstarken Salut abfeuerten. So wie das Chamer Musikfest der Traditionspflege dient, hat auch das Böllerschießen eine durchaus traditionsreiche Geschichte. Diese geht bis in das ausgehende 15. Jahrhundert zurück. Fest steht auch, dass das Böllerschießen Pflege alten Brauchtums ist und sich vom Kriegsbrauch zum Volksbrauch entwickelt hat. Denn seit einigen Jahren werden immer häufiger Anfragen zur amtlichen Schießeraubnis gestellt. Eine gut zehnjährige „Geschichte“ haben die Böllerschützen aus Loifling, eine Untergruppe der „Hofmarkschützen“, vorzuweisen. Wir wagten nun einen Blick in die Geheimnisse des Böllerschießens und unterhielten uns mit Schießleiter Hans Weber.

Von Josef Schmidbauer

Die Loiflinger „Hofmarkschützen“ nahmen 1990 an einem großen Schützenfest teil, bei dem es Böllerschützen „gehörig krachen ließen“. Hans Weber und einige seiner Kameraden waren davon so begeistert, dass sie schon auf der Heimfahrt darüber nachdachten, auch in Loifling eine solche Böllerschützengruppe zu gründen. Bereits am 1. März 1991, bei der Jahreshauptversammlung, wurde dann der Vorschlag unterbreitet, erinnert sich Hans Weber, fünf Monate später folgte die Gründung der Böllerschützen innerhalb der Hofmarkschützen. Mitte November legten die ersten 24 Männer die Prüfung ab und an Silvester 1992 wurde vor dem Gasthaus in Loifling der erste „Salut“ geschossen.

### Drei Damen lernten geheim

„Uns war es langweilig, wenn die Männer mit ihren Böllern auf Reisen gingen und wir alleine zu Hause bleiben mussten. Da haben wir uns entschlossen auch den Umgang mit Böllern zu lernen“, sagt Franziska Weber, die Gattin unseres Gesprächspartners. Zusammen mit zwei Bekannten habe sie den Umgang mit den Schießgeräten in Theorie und Praxis gelernt und die Prüfung auch



Die Böllerschützen mit Schießleiter Hans Weber gehören zu den Loiflinger „Hofmarkschützen“.

schonzeit gehören vier Frauen zur Gruppe.

### Deutschlands größte Böllerschütze

Mit 47 Schützen, davon wie gesagt vier Frauen, stellen die Hofmarkschützen aus Loifling Deutschlands größte Böllerschütze, sagt Hans Weber mit berechtigtem Stolz. Und das, obwohl nicht jeder Mann oder jede Frau so einfach Böllerschütze werden kann. So steht am Anfang die Aufnahme in den Verein bzw. die Gruppe, wie es die eigene „Böllerschützen-Ordnung“ vorschreibt. Kommt ein Antrag, dann müssen zur Abstimmung mindestens 50 Prozent der Mitglieder anwesend sein und davon mindestens 75 Prozent für die Aufnahme stimmen. Als „Aufnahmegebühr“ wird ein 50-Liter-Fass Bier verlangt. Die Schießeraubnis gibt es erst nach entsprechender Ausbildung in Theorie und Praxis, die mit einer Prüfung endet. Das Landratsamt erteilt dann eine Erlaubnis, die dann allerdings alle fünf Jahre

erneuert werden muss. „Wer irgendwie strafrechtlich in Erscheinung getreten ist, hat keine Chance, Böllerschütze zu werden bzw. zieht mit Sicherheit den Ausschluss nach sich“, sagt Weber zu den strengen Vorschriften.

### Schießbuch und Haftpflicht

So sei auch genau vorgeschrieben, wann überhaupt mit den Böllern ge-

### A Lederhos'n und an Huat...

Nicht nur die entsprechende Schießausrüstung braucht ein Böllerschütze, sondern auch die dazu gehörige Bekleidung: „A Lederhos'n und an Huat, mehrere Hemden, Wadlstrümpf und Schuah“, sagt Weber. Soviel zur einheitlichen Trachtenkleidung. Und dann ist natürlich auch ein Böller notwendig. Aus dem Katalog wird keiner bestellt und auch nicht in einem hiesigen Waffengeschäft wird der Böller gekauft, sondern bei einer Firma in Berchtesgaden hergestellt. Jeder Böller wird hier handgefertigt, ist also ein Unikat. Die Mechanik besteht dabei aus Edelstahl, der Schaft dazu aus Nussbaumholz. Übrigens: Hans Weber hat sich einen Böller selber gebaut. Insgesamt dürfte die gesamte Ausrüstung rund 2500 Euro kosten.

### Zwölf Gramm Pulver

Natürlich wollten wir auch etwas über das Schießen selber erfahren. Bei den Loiflinger Böllerschützen werden zwei verschiedene „Schießseisen“ verwendet, die „Handböller“ mit einer Bohrung von 16 oder 18 Millimeter (sieben Kilo schwer) und „Schaftböller“ mit einer Bohrung von 25 oder 30 Millimeter (30 Kilo schwer). Die Handböller werden aus

der hoch erhobenen Hand abgefeuert, die Schaftböller aus der Hüfte.

Eine Zeremonie ist bereits das Laden, wie es im städtischen Stadion zu sehen war. Zunächst einmal werden zwölf Gramm spezielles Böllerpulver in den „Laut“ gefüllt und mit dem Ladestock verdämmt. Um den Knall zu verstärken kommt ein Stöpsel aus Weichholz dazu, der mit dem Schlegel kräftig in die Bohrung geschlagen wird. Die Stöpsel liefert übrigens der zweite Schießleiter Hans Brem, der dazu eine eigene Maschine „erfunden“ hat. Ist dann das Schießgerät mit einer Zündkapsel versehen, kann der Hahn abgezogen werden.

### Handzeichen kennt jeder Schütze

Die Zuschauer haben sicherlich verschiedene Handzeichen des Schießleiters gesehen. „Bei uns wird nicht geredet, denn verstehen würde wegen der vorgeschriebenen Ohrenstöpsel eh niemand was“, sagt Hans Weber. So bedeutet beispielsweise ein erhobener Schlegel, dass mit dem Verdämmen des Pulvers durch den



„Salut“ – alle schießen gemeinsam.



„Von außen nach innen.“

Holzstöpsel begonnen werden kann. Die nach oben gestreckte Hand mit fünf gespreizten Fingern bedeutet „Salut“ für alle Schützen. Schlägt der Schießleiter dann auch noch mit der flachen Hand auf seinen Oberschenkel, ist das das Zeichen für „Feuern“. Insgesamt gibt es nach Webers Aussage sieben verschiedene Figuren.

### Tradition wird gepflegt

Großes Traditionsbewusstsein schreibt Hans Weber sich selber und den Mitgliedern der Böllerschütze zu. In Loifling habe es vor vielen Jahren schon einmal eine Böllerschütze gegeben. Zu ihr hätten der „Berg-Weber Hans“ und sein Vater, der „Weber Hans“ gehört. Aus dieser Zeit stammt auch noch ein Standböller, der mit einer Zündschnur geschossen wurde. In der Zwischenzeit ist dieser restauriert worden und befindet sich in Vereinsbesitz.

Jedes Jahr nehmen die Aktiven am bayerischen Böllerschützenfest teil, „bei dem wir immer die stärkste Gruppe stellen“. Grillabende, „Bollerfrühstücken“ oder Vätertagstreffen gehören mit zu den gesellschaftlichen Veranstaltungen im Jahr.



Das alles braucht ein Böllerschütze.

geschafft. „Vor unseren Männern haben wir das geheim halten können“, sagt sie mit einem verschmitzten Lächeln auf den Lippen. „Dann sind die Drei im April 1995 plötzlich da gewesen, haben ihre Böller hergezeigt und wollten mit uns schießen“, erinnert sich Hans Weber. Die überraschten Männer konnten gar nicht anders, denn die Damen hatten ihr „Handwerk“ perfekt gelernt. In der Zwi-



Vier Damen mischen kräftig mit; hier zusammen mit Schießleiter Hans Weber und seinem Stellvertreter Hans Brem. Im Wagerl: zwei Schaftböller.